Auflage 35000 Exempl.

Inserate-Annahme außerdem: Rudolf Mosse in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Journal des Débats", — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Inserate werden Wilsdrufferstraße 13 bis Abds. 6 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Morgen-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schloss-Strasse 14, gegenüber der Sporergasse. An- und Verkauf aller **Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien** etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche **Controle** der **Verloosung** aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. **Domicilstelle für Wechsel.**

Emil Hirschfeld's Reit-Institut, Tattersall u. Pensionsstallungen, 2 Struvestrasse 2. Elegant und comfortabel eingerichtete Reitbahn, Garderoben u. Stallungen. Vorzüglicher Reitunterricht für Damen, Herren u. Kinder zu jeder Tageszeit. Ausleihen eleganter Reitpferde u. Fahrgeschirre zum Selbstkutschiren. Aufnahme von Pensionspferden. Grosse Auswahl von Reitpferden zum Verkauf.

Nr. 1. 25. Jahrg. 1880. Witterungsaussichten: Trübe, Niederschläge, mild, zeitweise stürmisch. **Dresden, Donnerstag, 1. Januar.**

Politisches.

Das alte Jahr sollte nicht zur Rüste gehen, ohne daß es nicht noch einmal durch einen Mordversuch gegen ein gekröntes Haupt befleckt worden wäre. Der Schauplatz des Attentates ist diesmal Madrid. Es richtete sich gegen den jugendlichen König, der an der Seite der ihm soeben angetrauten holden Gemahlin heimkehrte. Zum zweiten Male ist König Alfonso der Zielpunkt der Mordwaffe eines Nichtswürdigen geworden. Auch diesmal schirmte ihn gnädig die Hand der Vorsehung. Von all den zahlreichen Mordversuchen auf Fürsten, welche das gegenwärtige Geschlecht mit Entrüstung erlebt hat, führte nur ein einziger zur Verwundung des Bedrohten und das Unglück wollte, daß dieser Einzige gerade unser theuerer Kaiser Wilhelm war. In allen anderen Fällen wurde den Kronenträgern nicht ein Härchen gekrümmt. Trotzdem häufen sich jene Verbrechen so zahlreich, daß man beinahe versucht wäre, eine Attentats-Statistik anzulegen. Irrthum vorbehalten, so ist das neueste Attentat das vierte in diesem Jahre. Auf König Humbert zückte in Rom der Koch Passanante den Mordstahl, kaum entging Zar Alexander in Petersburg und Moskau zwei raffinirt angelegten Mordversuchen und nun erfüllt die Schandthat am Manzanares aufs Neue die Gemüther der Menschen mit Schrecken und Unwillen. Moskau und Madrid — die Hauptstädte des großen Reiches im Norden und des schönen Landes im Süden Europas, rivalisiren nun in einem entsetzlichen Punkte. So verschieden auch geographische Lage und Klima, Land und Volk, Sitte und Religion sind, so theilen sie sich jetzt in den traurigen Ruhm, Schauplätze empörender Staatsverbrechen im Munde der Welt zu sein. Wenn auch die politischen und sozialen Verhältnisse Spaniens nichts weniger als sonnig erscheinen — so ist doch so viel Zündstoff dort nicht aufgehäuft, daß eine abscheuliche Verbrecherlogik sich auf ihn zur Beschönigung des Fürstenmordes berufen könnte. Mißvergnügte giebt es überall, aber erfahrungsgemäß bewirken Attentate das Gegentheil von politischen und sozialen Verbesserungen. Sie kommen niemals dem Fortschritt und der bürgerlichen Freiheit zu Gute. Jedesmal tritt eine ganz naturgemäße Reaktion ein, die Staatszügel werden schärfer angezogen, die Rechte der Staatsbürger geschmälert. Und eine solche Verkümmerung der Freiheit beschränkt sich nicht einmal nur auf das Land, gegen dessen Oberhaupt ein Mordbube die Pistole richtete, sondern greift auch nach anderen Ländern über. Mag sich das Madrider Attentat als die That eines Wahnsinnigen oder eines unreifen politischen Schwärmgeistes oder als die Ausführung eines Complots herausstellen — gleichviel, sie schädigt die bürgerliche Freiheit aller Länder. Menschlich betrachtet, muß man tiefes Mitleid verspüren mit dem jungen Königspaar, dessen Flitterwochen so grausam unterbrochen wurden. König Alfonso ist von dem redlichsten Willen für sein Land und Volk beseelt, die Königin Christine hat gewiß die besten Vorsätze mit über die Pyrenäen gebracht; kaum sind die glänzenden Feste der Vermählungsfeier vorübergerauscht, da brach die Regierungskrisis aus und nun der Mordversuch!

Mag das neue Jahr erfreulicher abschließen als das alte! Letzteres endet zugleich eines der traurigsten Jahrzehnte. Mit Ausnahme der siegreichen Beendigung des Franzosenkrieges und der Aufrichtung des deutschen Reiches brachten die 70er Jahre fast nur Unheil über die Welt. Eine wirthschaftliche Krisis von einer bisher unerhörten Dauer und Tiefe suchte uns in diesem Jahrzehnt heim. Auf 3 fette folgten 7 magere Jahre und wir wollen nur wünschen, daß, wenn sich die Jahreszahl nicht mehr mit der 7, sondern der 8 schreibt, die Noth ein Ende hat. Wie weit ist unser Volkswohlstand in diesen bösen 7 Jahren zurückgegangen! Wie viele Tausende von Familien büßten den kurzen Goldtraum mit bleibender Verarmung! Wohl Dem, der noch von besseren Tagen her Etwas zuzusetzen hatte! Nur einige Wenige, die Weltbankiers, die Goldonkels, haben Reichthümer gesammelt, aber sie sind aus den Scherben der Vermögen des Mittelstandes aufgebaut worden, sie wurden mit den Thränen der Verarmten gemischt! Machen wir aber für diese Thatsache Niemanden anders als uns selbst, unsere Gesetzgebung verantwortlich. Laßt uns besser werden, gleich wirds besser sein — das ist das richtige Thema für eine erbauliche Sylvesterpredigt. Die Welt hat neuerdings (und das ist auch ein Punkt, der sich für eine Neujahrsbetrachtung eignet) begonnen, Einkehr bei sich selbst zu halten. Man fühlt es mehr oder weniger klar, daß wir mit dem groben Materialismus Gefahr laufen, sittlich zu verderben, indem wir auf den Standpunkt des schamlosen Egoismus gerathen. So ist Denen, die ihrem Egoismus eine populäre Maske vorhielten, indem sie unter der Firma der Handelsfreiheit, der Freizügigkeit, der Gewerbefreiheit, der Wucherfreiheit die Völker ausbeuteten und die Arbeitskraft des Einzelnen aussaugten, das Handwerk theils gelegt worden, theils wird man es legen. Wenn in Deutschland jetzt die Geschäfte in einigen Zweigen besser gehen, so verdanken wir dies nicht blos Amerika, das uns Arbeit verschafft und Brod zu essen giebt, sondern auch der Einführung der Schutzzölle. Dies war, trotz der unvermeidlichen Miteinführung höherer indirekter Steuern, das glücklichste Ereigniß des abgelaufenen Jahres. Auf andere große Maßregeln kann man nicht mit gleicher Befriedigung zurücksehen. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen in Preußen ist zunächst nur zum direkten Vortheile des Börsengiftbaums erfolgt und bedroht den Besitzstand der deutschen Bundesstaaten. Die Einführung der neuen Justizgesetze hat zwar die Einheitlichkeit des Rechts und des Verfahrens gebracht, aber die vielen Uebelstände, die hiermit verbunden, beeinträchtigen die Freude über die sog. Rechtseinheit. Man denke nur an die Herabdrückung des Advokatenstandes, der in erster Linie berufen ist, die Rechte des Volks zu vertreten! Schon jetzt hat sich gezeigt, wie theuer die Justiz geworden ist. Das Gerichtskostengesetz setzt so hohe Sporteln fest, daß fast nur noch wohlhabendere Leute daran denken können, ihr gutes Recht vor Gericht zu verfolgen.

Wohl wurde im vergangenen Jahre der äußere Friede in Europa nicht gestört, aber ein wahrer Friede ist nicht eingekehrt. Die orientalische Frage bleibt nach wie vor die Pandorabüchse, aus der alles Unheil über unseren Erdtheil hervorbrechen kann. Alle Mächte spannen ihre Militärleistungen aufs Höchste. Gleichzeitig versichert jeder Staat seine Liebe zum Frieden. Zum Beweise dessen lassen sie durch 5 Millionen Soldaten den Frieden bewachen, daß diesem nur ja kein Malheur passirt. Der Friede ist augenblicklich das theuerste Gut auf Erden. Das erfreulichste politische Ereigniß dieses Jahres war das Abschwenken Deutschlands von Rußland und seine innige Annäherung an Oesterreich. Sie läßt die endliche Abrüstung wenigstens als entfernte Möglichkeit erscheinen.

Frankreich tritt in das neue Jahr mit einem Ministerium Gambetta ohne Gambetta ein, so taufte der Witz der Pariser das neue Cabinet. Die Person des neuen Conseilpräsidenten Freycinet hat namentlich in Varzin ein starkes Stirnrunzeln hervorgerufen, das sich noch gesteigert hat, als Graf St. Vallier seinen Botschafterposten niederlegte. Waddingtons Verbleiben im Amte galt als nothwendige Bürgschaft guter Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Freycinet organisirte unter Gambetta's Diktatur von Bordeaux aus 1870/71 den Krieg à outrance, seine jetzige Ministerpräsidentschaft wird, das läßt die Sprache der offiziösen Blätter in Berlin vermuthen, die internationalen Beziehungen kaum bessern. Zudem glaubt man, daß das neue Cabinet nicht einmal von langer Dauer sei. Gambetta freilich triumphirt. 1879 wurde in der Kammer die republikanische Mehrheit souverain, 1880 wird der Richter- und Beamtenstand republikanisirt, dann kommt Armee und Geistlichkeit an die Reihe und 1881 leitet das inzwischen noch radikaler zusammengesetzte Ministerium die allgemeinen Wahlen, die Gambetta zum Nachfolger Grévy's machen. Das ist das Programm. Bereits läßt er in seinem Blatte die abgethanen Minister als falsche Republikaner, als Feinde der Verfassung angreifen, die unmöglich länger hätten im Amte bleiben dürfen. Die Unterstaatssekretäre der neuen Minister hat Gambetta aus der Deputirtenkammer gewählt, während 3 der neuen Minister dem Senate angehören. Gambetta ist in Wahrheit der Regent Frankreichs. Wäre er schon Präsident, so würde er sich eine solche Nebenregierung, wie er sie gegen Grévy ausübt, niemals gefallen lassen. Für Deutschland ist es das Wichtigste, daß jetzt ein Ingenieur an der Spitze des französischen Ministeriums steht, der erst beweisen muß, ob er die vorhandene Brücke zu guten Beziehungen zwischen beiden Ländern fester gründet und weiter ausbaut, oder ob er im Auftrage eines Dritten eine Mine unter den Hauptpfeiler dieser Brücke führt.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Madrid, 30. December, Nachts. Heute Abend 5 Uhr feuerte ein Mensch, Namens Otero Gonzalez, zwei Revolverschüsse auf den König und die Königin ab, als dieselben, von einer Ausfahrt in einem offenen Wagen zurückkehrend, sich in der Nähe des Eingangs zum königl. Palaste befanden. Durch die Schüsse wurde Niemand verletzt; der Thäter ist verhaftet. Er ist 19 Jahre alt. Gonzalez hatte sofort die Flucht ergriffen, wurde aber auf der Straße von einem Studenten und einer anderen Person festgehalten und zur Haft gebracht. — Ueber das Attentat wird am 31. gemeldet, der Attentäter sei aus Galicia gebürtig und wohnte erst seit Kurzem in Madrid. Es heißt, er habe Mitschuldige; drei andere Personen wurden verhaftet. Der zweite Schuß ging direkt an dem Gesichte der Königin vorbei. Die Mordwaffe war ein kleines Doppelpistol. Der König wohnte Abends der Vorstellung im Opernhause bei. Das Königspaar nahm die Glückwünsche des diplomatischen Corps noch am 30. Abends, die der Senatoren und Deputirten am 31. entgegen. Der Attentäter Francesco Otero hat ausgesagt, er sei Kuchenbäcker und habe wegen des schlechten Standes seines Geschäfts sich selbst zu tödten beschlossen. Ein Freund habe ihm gerathen, ein Attentat auf den König zu machen. Der Attentäter erklärte, Mitschuldige zu haben. Einer derselben ist bereits verhaftet, ein Anderer wird noch gesucht. Der König blieb vollkommen gelassen; auch die Königin bewahrte große Ruhe.

Madrid, den 31. December. Die Untersuchung wegen des Attentates hat begonnen; mehrere angebliche Mitschuldige des Attentäters wurden nach der Verhaftung wieder freigelassen.

Locales und Sächsisches.

— Die Direktorien beider Kammern des Landtags sind gestern in der Residenz eingetroffen, um heute dem hohen Königspaare die Glückwünsche des Landtags zum Jahreswechsel abzustatten.

— Der nun in Ruhestand getretene wackere Sicherheitsbeamte des Fischhäuser Waldreviers, Herr Forst-Gendarm Schulze, hat von Sr. Maj. dem König das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten, welches ihm gestern durch Herrn Amtshauptmann Bernet im Beisein der gesammten Gendarmerie des betr. Bezirks in feierlicher Weise überreicht wurde.

— Der Bezirkssteuerinspector Lope in Kamenz hat das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens und der Kontor-Dienegott Schelzel in Obergersdorf das Verdienstkreuz erhalten.

— Mit gestern schied nach 23jähriger Thätigkeit als Chefredakteur der „Leipziger Zeitung" der Geheimrath von Witzleben aus diesem seinem ehrenvoll geführten Amte aus.

— Der Divisions-Auditeur der 1. Infanterie-Division Nr. 23, Justizrath Meyer, ist zum Ober-Auditeur, die Regierungsassessoren Dr. Grünler und Dietzel in Zwickau zu Regierungsräthen und der Regierungsassessor bei der Amtshauptmannschaft Grimma, Kodischütter, zum Regierungsrath bei der Kreishauptmannschaft Leipzig und bis auf Weiteres zum Kommissor für die Angelegenheiten der „Leipziger Zeitung" ernannt worden.

— Vorgestern Abend fand die städtische Vorbesprechung der Stadtverordneten über die bevorstehende Constituirung des Collegiums statt. Den Vorsitz führte St.-V. Reiche-Eisenstuck. Man erwartet, daß an dem „Besitzstande" nichts geändert, d. h. das Direktorium in seiner vorjährigen Zusammensetzung wieder gewählt werde.

— Mit heute tritt das vom Bundesrath beschlossene Regulativ betr. die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken in Kraft. Danach wird für solchen Branntwein eine Vergütung der Steuer nach den bei der Branntweinausfuhr geltenden Sätzen gewährt, wenn derselbe durch Vermischung mit Holzgeist denaturirt, d. h. zum menschlichen Genuß untauglich gemacht worden ist. Steuerfreier Branntwein darf zu allen gewerblichen Zwecken verwendet werden, ausgenommen zur Bereitung von Speisen, Parfümerien und alkoholhaltigen Fabrikaten, die zum menschlichen Genuß dienen. Die Steuerfreiheit kommt namentlich folgenden Gewerben zu Gute: der Lack- und Politurfabrikation, der Hutmacherei, der Tischlerei, der Korbmacherei, der Buchbinderei, der Zucker-, Zuckerkarden-, Tapeten-, Zinnhütchen-, Mineralöl-Fabrikation, der Färberei und chemischen Wäscherei, der Fabrikation verschiedener Chemikalien, u. A. des Milchzuckers, Schwefeläthers, des Hoffmann'schen Geistes, der Salicylsäure ꝛc., sowie der Fabrikation von Essig und Bleiweiß. Da die Branntweinsteuer einen sehr erheblichen Theil des Verkaufspreises ausmacht, so bedeutet die steuerfreie Verwendung zu gewerblichen Zwecken eine wesentliche Ermäßigung eines wichtigen Rohmaterials. Die betheiligten Industriezweige werden dadurch in den Stand gesetzt, billiger zu produziren und namentlich auf dem ausländischen Markte unter günstigen Bedingungen concurriren zu können. Es läßt sich mithin eine Belebung dieser Fabrikationszweige erwarten.

— Der 1. Januar ist für weitverzweigte wirthschaftliche Interessen des Volks ein hochbedeutsamer Tag. Mit heute tritt der noch nicht eingeführte Theil des deutschen Zolltarifs in Kraft. Darunter ist das Wesentlichste die Einführung der Kornzölle. Nicht minder wichtig für die Betheiligten sind die neuen Zölle auf Leder und die Textilindustrie. Mit dem Auslande sind unsre Handelsbeziehungen größtentheils geordnet, wenn auch nur provisorisch. Die Handelsverträge mit Italien, der Schweiz und Belgien wurden vorläufig auf ein halbes Jahr verlängert; England gegenüber trat eine stillschweigende Verlängerung ein, mit Frankreich hat Deutschland kraft Art. 11 des Frankfurter Friedens ein dauerndes Meistbegünstigungsverhältniß. Nur mit Oesterreich ist keine Verlängerung des Handelsvertrags bisher amtlich bekannt worden; nur über Wien wissen wir, daß eine solche erzielt worden sein soll. Die zollfreie Einfuhr böhmischer Rohleinen hört jedenfalls heute auf. Belgien ist Deutschland sehr entgegengekommen, indem es sich mit einem Meistbegünstigungsvertrage begnügte und seine Sondervorrechte auf zollfreie Einfuhr von Mehl, Malz, Mühlenfabrikaten, Glas und Glaswaaren, rohes Leingarn und Handschuhwaaren fallen ließ.

— Der Weststurm vom gestrigen Vormittage trat so orkanartig auf, daß z. B. ein unentwegter Gang über die Augustusbrücke geradezu als Kraftprobe gelten konnte. Schwächere Personen mußten sich zeitweilig am Eisengeländer festhalten, wenn sie nicht umgeworfen werden wollten, wie es faktisch mit einem Heuwagen auf der Albertbrücke geschah. Der Schaden, welchen dieses Unwetter an den Essen und Dächern der Häuser, an Bäumen, Telegraphenstangen ꝛc. angerichtet hat, läßt sich zur Zeit noch gar nicht übersehen. Auf der Annenstraße wurde ein Herr durch einen herabfallenden Dachziegel so am Kopfe verletzt, daß er mittelst Droschke fortgebracht werden mußte. Auf derselben Straße warf der Sturm ein Fenster herab; ein gerade vorübergehender 14jähriger Realschüler wurde davon getroffen und gleichfalls am Kopfe, zum Glück jedoch nicht gefährlich, verletzt. Auf dem Postplatze wurde eine Bude umgestürzt, in welcher eine Frau mit Neujahrskarten feilbielt. Dieselbe hatte zum Glück die Bude gerade auf einige Augenblicke verlassen und kam deshalb unverletzt davon; dagegen wurde der Glaskasten, worin sich die Waare befand, zertrümmert und die Karten vom Winde über den Platz zerstreut. Am Bahnübergange der Kaiserstraße wurde eine Telegraphenstange zerknickt. Die große Spiegelscheibe des Produktengeschäftes von Jacobsen auf der Ferdinandstraße fiel gleichfalls dem Sturme zum Opfer. Endlich wurden mehrere der vor dem Bargou'schen Geschäftslokal in der Sophienstraße befindlichen weißen Milchglasglocken herabgeschleudert und zertrümmert.

— Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Glauchau-Meerane, der Sozialdemokrat Bracke, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegt. Wesentlich um die Wiederbevölkerung dieses Wahlkreises zur Wiederwahl eines Sozialdemokraten zu bestimmen, hat Herr Drechslermeister Bebel eine Broschüre über die Lage der Weber veröffentlicht. Eine Besserung erfährt die Lage der Weber jedenfalls vom Neujahr ab durch den Wegfall der Concurrenz böhmischer Rohleinen, die nicht mehr zollfrei eingeführt werden.

Heute früh von 7 Uhr an durchzog die große Reveille — ausgeführt in der Altstadt vom Waldhornistenchore des Pionier-Bataillons und Tambourzuge des Kaiser-Grenadierregiments Nr. 101 und in Neustadt vom Hautboistenchore und Tambourzuge des Königs-Grenadierregiments Nr. 100 — unsere Residenz. Die Wachen und Posten haben heute den Paradeanzug angelegt.

— Wie alljährlich, so waren auch in der gestrigen Sylvesternacht sämmtliche Kasernen der Garnison Dresden den Unteroffizieren und Soldaten bis 1 Uhr geöffnet, um denselben Gelegenheit zu bieten, das Einläuten des neuen Jahres anzuhören, sowie der Beglückwünschungscour (!) auf dem Altmarkte ꝛc. beizuwohnen. Freilich waren dieselben auch strenglstens verwarnt worden, an Tumulten ꝛc. Theil zu nehmen, widrigenfalls das neue Jahr mit — Kasten — anfangen würde.

— Im November wurden, nach dem Berichte des städtischen statistischen Bureaus, in Dresden 188 Ehen geschlossen, 644 Geburten angemeldet und 328 Sterbefälle constatirt. Die Zahl der Lebendgebornen betrug 613, darunter 293 männlichen und 320 weiblichen Geschlechts. Von den 83 im ersten Lebensjahre gestorbenen Kindern waren allein 44 mit Thiermilch genähret. Selbstständige Personen resp. Familien zogen zu: 1274, während 962 abzogen. Im Stadtkrankenhause betrug der Bestand am 1. December 478, im Asyl für Sieche 111, im Findelhause 39, in der Pflegeanstalt 78, im Waisenhaus 30, im Versorghaus 303 und in der Arbeitsanstalt 325 Personen. Im Asyl für obdachlose Frauen und Kinder wurden im November 864 Personen aufgenommen. Das verbrauchte Quantum Wasser betrug 351,312 Cbm., womit 6280 Häuser versorgt wurden. Die Gasconsumtion beläuft sich auf 1,346,960 Cbm. Zu Neubauten von Wohnhäusern wurden im November 6 Genehmigungen ausgesprochen.

— Nächsten Sonnabend den 3. Januar begeht Carl Gottlieb Schletter, Hofschlosser in Pillnitz, die Feier seines goldenen Ehejubiläums. Im Alter von 75 Jahren steht derselbe seinem Geschäfte in voller Rüstigkeit vor und auch die Jubelbraut im 84. Lebensjahre erfreut sich der besten geistigen Frische und Gesundheit.

— Heute begeht der Feldwebel Moritz Uhlig der 4. Compagnie des Leib-Gren.-Regim. sein 25jähriges Dienstjubiläum. Derselbe trat am 1. Januar 1855 bei der damaligen Leib-Brigade als Rekrut ein und machte die Feldzüge von 1864, 66, 70 und 71 mit.